



MEDIS
können bald ein neues Zulassungsverfahren ins Studium erwarten.



MASSNAHMEN
die gegen den Willen von Patient*innen durchgeführt werden, werden erforscht.



MOUNTAINBIKES
und weitere Fahrräder werden langfristig in Bochum gezählt.



MACHTKÄMPFE
zwischen den Bahn-gewerkschaften stehen derzeit auf dem Plan.

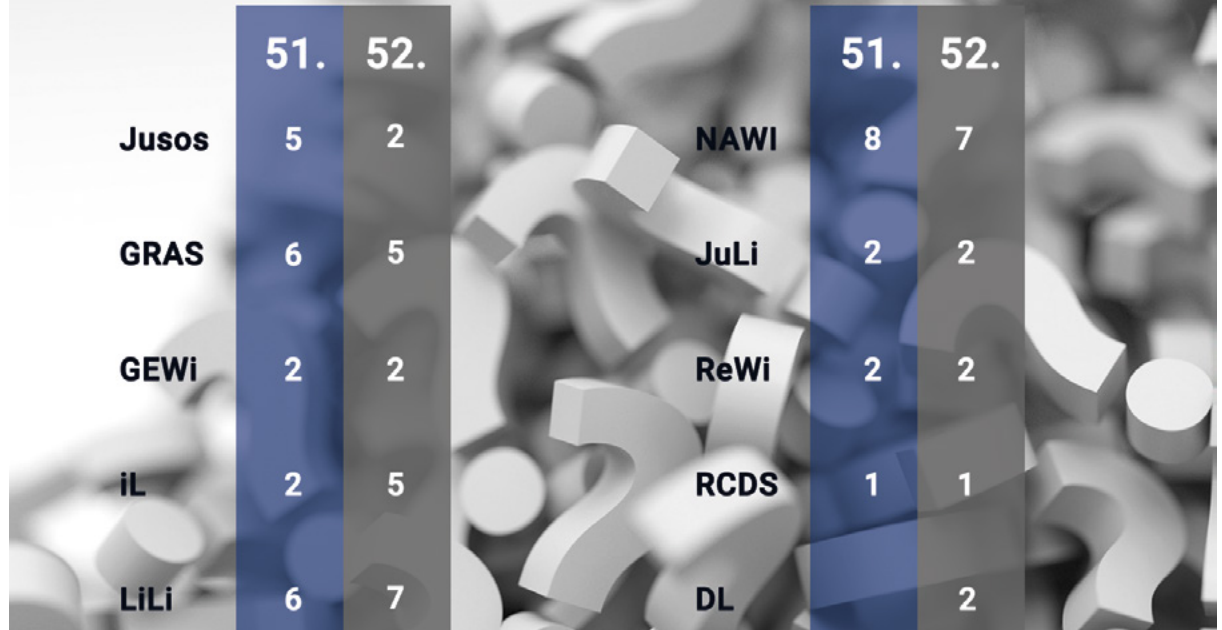
:bszank – Die Glosse

„Warum hast Du denn so ein großes Maul?“ „Damit ich Dich besser fressen kann!“ Es war einmal vor langer, langer ... vor zwei Wochen, als das kleine Blaumännchen auszog, um die Befestigung seines Dorfes auszubessern. Doch da die Wälder des Örtchens Steinfeld berüchtigt waren für die grausamen, grausamen Kreaturen, die in ihnen leben, wappnete sich Blaumännchen mit einem riesigen Schwert. An den Stadtmauern angekommen, warteten die Bestien schon auf unseren mutigen Helden. Gleich vier Wölfe waren zugegen, eine der Bestien näherte sich Blaumännchen von hinten und biss ihm in die Hand, während die anderen Drei feige aus der Ferne zusahen. Das tapfere Blaumännchen konnte den Wolf mit seinem Schwert in die Flucht schlagen. Zugegeben, Blaumännchen war eigentlich ein städtischer Arbeiter, sein Schwert ein Hammer, die Stadtmauer ein Friedhofszaun und die vier Wölfe allem Anschein nach ein Rudel Hunde. Aber sind wir ganz ehrlich: Die Story mit den Wölfen ist viel interessanter. **:juma**

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum

Sitzverteilung im Vergleich: Verlust und Gewinne



Die Sitzverteilung des 51. Studierendenparlaments im Vergleich zum neu gewählten 52.: Was hat sich verändert, was ist geblieben? Wer kann sich freuen und wer bitterlich weinen? Bild: sat

Should I stay or should I go now?

HOCHSCHULPOLITIK. Bei den Wahlen zum 52. Studierendenparlament (Stupa) gibt es einige Gewinner*innen und Verlierer*innen. Insgesamt stieg die Wahlbeteiligung um etwa 0,1 Prozent.

Der Würfel ist gefallen: Nun ist klar, welche Listenmitglieder in das nächste Stupa einziehen. Gewinner war zum Beispiel die internationale Liste (iL). Sie hat drei Sitze mehr bekommen. Drei Plätze verloren hingegen hat die Juso Hochschulgruppe. Die stärksten Listen

sind die Linke Liste (LiLi) und Die Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure (NAWI) mit jeweils sieben Sitzen. Von den neuen Listen freute sich Deine Liste über zwei Plätze. Alles oder Nichts und IYSSE hingegen konnten sich nicht durchsetzen.

Die Wahlbeteiligung lag bei 8,45 Prozent, obwohl 121 Personen weniger abgestimmt haben. Das liegt daran, dass 2.000 weniger Leute wahlberechtigt waren.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

Wunschbaum zum sozialem Engagement

WEIHNACHTEN. Passend zu den Festtagen gibt es Charity-Projekte, an denen sich auch Studierende der Ruhr-Universität Bochum beteiligen können. Eines ist die Wunschbaum-Aktion von der Caritas Bochum.

Vom 3. bis 18. Dezember steht in der Kaffeebar des Akademischen Förderungswerks (Akafö) ein Wunschbaum: ein Tannenbaum mit Papiersternen, beschrieben mit Weihnachtswünschen von Kindern und Jugendlichen aus bedürftigen Familien. Die Caritas hat diese in Bochumer Einrichtungen wie dem Frauenhaus oder der Schuldnerberatung gesammelt. Jede*r kann sich an diesem Projekt beteiligen. Einfach einen Wunsch aussuchen, das Geschenk kaufen, schön verpacken und mit der

jeweiligen Nummer gekennzeichnet am Infopoint der Ruhr-Universität abgeben.

Ein Projekt mit Vergangenheit – und Zukunft?

Sowohl die Caritas als auch das Akafö engagieren sich regelmäßig für soziale Projekte – auch in Zusammenarbeit. Seit Jahren stellt die Caritas Wunschbäume auf; dieses Jahr auch an der Ruhr-Universität. „Die Aktion ist ein unglaublicher Erfolg: Die 50 Wunschsterne waren binnen 24 Stunden vergriffen,

sechs kurzfristig nachgelieferte Sterne sogar innerhalb von Minuten“, erklärt Manuela Hildebrand, Mitarbeiterin des Akafös. Auch Annette Borgstedt von der Caritas ist erfreut: „Ich bin total beeindruckt, welch große Resonanz die Aktion in der RUB ausgelöst hat.“ Daher werden noch weitere Wünsche nachgeliefert.

Wird es auch in der Zukunft einen Wunschbaum an der Ruhr-Universität geben? Manuela Hildebrand zeigt sich positiv: „Eine Wiederholung der Wunschbaumaktion im nächsten Jahr ist durchaus denkbar.“

:Charleena Schweda



Ab ins Ausland

Förderung. Eine einmalige Chance: Noch bis zum 15. Januar 2019 können sich Masterstudierende und Bachelorstudierende im höheren Semester bei LabExchange für Forschungsaufenthalte im Ausland bewerben. Es werden kurzzeitige forschungsorientierte Auslandsaufenthalte, wie Labor-, Forschungspraktika, Forschungsarbeiten in Archiven, Bibliotheken oder Ähnliches, die an einer Partnerhochschule im Ausland durchgeführt werden, gefördert.

Studierende der RUB können sich für einen Forschungsaufenthalt im Ausland und Forschende sowie Lehrende im Rahmen der Initiativförderung bewerben. Die Aufenthalte müssen zwischen dem 1. März und dem 30. Juni 2019 beginnen. Man kann Zuschüsse in verschiedenen Höhen je nach Ziel- und Aufenthaltsdauer, länderspezifische Reisekostenzuschüsse und monatliche Unterkunftskosten erhalten. Eine Doppelförderung, zum Beispiel in Kombination mit Erasmus, ist nicht möglich.

Weitere Informationen findet Ihr unter tinyurl.com/ya443v7w. :mag

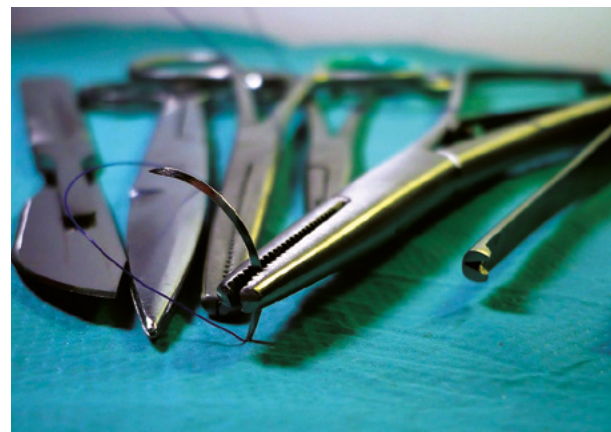
Neue Zulassungsverfahren für Medizin

STUDIENPLATZ. Auf der Kultusministerkonferenz am vergangenen Donnerstag wurde ein Entwurf für einen Staatsvertrag zur Zulassung in das Medizinstudium erstellt.

Schon ab dem Sommersemester 2020 soll ein neues Verfahren zur Annahme von Medizinstudierenden in Kraft treten. Darauf einigten sich die Kultusminister*innen bei der Kultusministerkonferenz in Berlin. Konkret wird dabei die Wartesemesterquote von 20 Prozent abgeschafft. Stattdessen soll die Abiturbestenquote von 20 auf 30 Prozent erhöht werden. Die Abiturbestenquoten sollen außerdem nach Landesquoten berechnet werden und nicht mehr landesunabhängig. Damit sollen Unterschiede in den Abiturdurchschnitten der Länder abgefangen werden. Um gleichzeitig einen Zugang in das Medizinstudium für Bewerber*innen mit schlechteren Noten zu ermöglichen, sollen 10 Prozent der Plätze anhand einer neuen Quote vergeben werden, die von der Note unabhängige Eignungskriterien mit einbezieht. Darunter fallen beispielsweise berufliche Vorerfahrungen, Eignungstests, aber auch Wartesemester.

Doch auch an den hochschulinternen Vergabeverfahren, die die restlichen 60 Prozent der vergebenen Plätze ausmachen, sollen Änderungen stattfinden.

In den Fächern Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie müsse demnach neben der Abiturnote mindestens ein weiteres Kriterium maßgebliche Entscheidungsgrundlage für die Vergabe der Plätze sein. In der Humanmedizin sogar zwei.



Neue Wege in die Medizin: Künftig sollen mehr Kriterien bei der Auswahl von Studierenden beachtet werden.

Durch Verfassungsgericht

Die Änderungen am Zulassungsverfahren kommen, nachdem das Bundesverfassungsgericht im Dezember 2017 urteilte, dass die bisherigen Vergabeverfahren in Teilen verfassungswidrig seien (:bsz 1153) und bis Dezember 2019 geändert werden müssen. Dabei kritisierten sie unter anderem die fehlende Vergleichbarkeit der Abiturnote über die Ländergrenzen hinweg. Auch, dass weni-

ge Hochschulen in ihren internen Vergabeverfahren einzig die Abiturnoten zählen ließen, beurteilte das Gericht als verfassungswidrig.

Der Entwurf des Staatsvertrags aus der Kultusministerkonferenz muss nun von der Finanzminister- und der Ministerpräsidentenkonferenz bestätigt werden und anschließend von den Ländern ratifiziert werden.

:Stefan Moll

Früher war mehr Lametta

WAHL. Die Stimmen sind ausgezählt, das neue Studierendenparlament (Stupa) zusammengestellt. Doch wie läuft die Auszählung ab?

Am vergangenen Samstag konnten interessierte Studierende wieder Zuschauer*innen eines alteingesessenen Spektakels werden: Die Stimmen der Stupa-Wahlen wurden ausgezählt. Im Hörsaal HGB10 versammelten sich ab 9 Uhr morgens jedoch größtenteils Wahlhelfer*innen, erst nach und nach trafen vereinzelte Listenmitglieder ein, um den Ergebnissen entgegen zu fiebern. Die Stimmung war nicht viel gelöster als in den meisten Vorlesungen. Vom Glanz vergangener Auszählungen ist seit Jahren nichts mehr zu erkennen. Doch woran liegt das?

Damals war alles besser?

Nur wenige Aktive der Hochschulpolitik erinnern sich an denkwürdige Auszählungen der Vergangenheit. Eine dieser Auszählungen war so ausschweifend, dass der Wahlleiter im Folgejahr vorsorglich die Polizei informieren wollte, da er Ausschreitungen fürchtete. Die Polizei kam nicht: Es gab auch keinen Grund. Einziger Vorfall: Der Wahlleiter demolierte in Rage einen Tisch. Erwartungsgemäß floss also noch kein Blut, wohl jedoch Bier und an-

derer Alkohol in Strömen. Zuletzt sollte sogar der Konsum von Cannabis beobachtet worden sein; an der Ruhr-Uni nicht unüblich – gerade im Sommer weht oft ein süßlicher Geruch über den Campus – doch in einem Hörsaal wird normalerweise nicht gekifft. Wann begann der Niedergang der Wahlauszählungs-Partys? Bis vor einigen Jahren wurden die Wahlzettel direkt im Anschluss an die Wahlen ausgezählt. Für die erschöpften Wahlkämpfer*innen endete also eine der anstrengendsten Wochen des Jahres, aus dem wohl verdienten Feierabendbier wurden zwei oder drei ... Kästen. Die Wahlhelfer*innen waren im Nachteil, neben der voranschreitenden Zeit – die Auszählungen dauerten oft bis mitten in die Nacht – erhöhte sich der Lautstärkepegel parallel zum Alkoholpegel. Trotz doppelter Zählung mussten die Wahlzettel oftmals erneut kontrolliert werden. Einem ehemaligen AstA-Mitglied, das der diesjährige Auszählung ausnahmsweise erneut beiwohnte, fiel trotz aller Melancholie ein großer Vorteil der Samstagsauszählung ohne Alkohol auf: „Ich kann die Zahlen von alleine lesen.“ :Justin Mantoan

Die große Auszählung

HOPO. Zur 52. StuPa-Wahl zeichneten sich dieses Jahr neue Gewinner und Verlierer heraus. Die Wahlbeteiligung war wieder gering.

Ein marginales Wachstum der Wahlbeteiligung zum 52. Studierendenparlament (Stupa) von 0,1 Prozent konnte dieses Jahr festgestellt werden. Zum vergangenen Wahlbeteiligungstief von 8,35 Prozent vermutete Dr. Christina Reinhard, RUB-Kanzlerin: „Das ist wirklich eine traurige Zahl. Ich kann es mir eigentlich nur so erklären, dass dem Großteil der Studierenden nicht ausreichend klar ist, welche Möglichkeiten der Mitbestimmung sie haben.“

Die Chance zur studentischen Mitbestimmung und somit die Wahl zum Studierendenparlament nutzten dieses Jahr lediglich 3.692 Studierende.

Von Gewinnern und Verlierern

In den vergangenen Wahlergebnissen war die Sitzverteilung relativ gleich – dieses Jahr sind jedoch zwei Listen durch ihren Sitzgewinn beziehungsweise -verlust aufgefallen: Drei Plätze musste die Juso Hochschulgruppe einbüßen und geht trotz der zwei Stupa-Sitze als Verliererin aus

dem Wahlkampf heraus. Als Gewinnerin konnte sich die internationale Liste (iL) mit einem Zuwachs von drei Sitzen freuen. „Wir können es noch nicht ganz fassen“, erklärt Spitzenkandidatin und iL-Vorsitzende Yara Mattes begeistert. „Der Wahlkampf war anstrengend, aber wir wurden belohnt.“

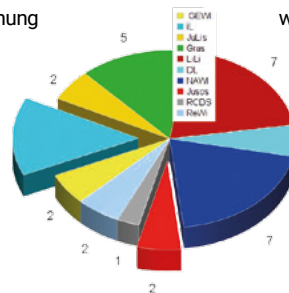
Als stimmenstärkste Liste ging die Linke Liste (LiLi) aus der Wahl hervor und belegt mit der NAWI (Die Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure) jeweils sieben Stupa-Sitze.

Der kommende AstA muss sich bis Ende März konstituieren. Bis dahin werden Sondierungsgespräche geführt und mögliche Koalitionen ausgebaut.

Ob das Konzept des offenen AstA wieder angenommen wird, zeigt sich spätestens im März.

Gleichzeitig zur Stupa-Wahl fand die Wahl zur Vertretung der studentischen Hilfskräfte statt (SHK-Wahl). Gratulation an Lennert Brinkmann, der eindeutig als Gewinner hervorging – zweitstärkste Stimmkraft waren allerdings die ungültigen Stimmzettel.

:Sarah Tsah



Ein besseres Verständnis für Oligodendrozyten

WISSENSCHAFT. Ein internationales Forscher*innenteam, zu dem auch Angestellte der RUB gehören, hat einen Mechanismus entdeckt, der die Regeneration der Isolierschicht von Nervenzellfortsätzen steuert. Damit ist ein Ansatz für die pharmakologische Therapie möglich.

Dr. Annika Ulc, Dr. Simon van Leeuwen, Prof. Andreas Faissner und Juliane Bauch vom Lehrstuhl für Zellmorphologie und Molekulare Neurobiologie der Ruhr-Universität Bochum arbeiteten zusammen mit Forscher*innen vom Centre for Regenerative Medicine, University of Edinburgh, dem Institut für Neuropathologie am Uniklinikum Münster und der Abteilung für Zelluläre Neurophysiologie der Medizinischen Hochschule Hannover. Die Ergebnisse wurden in der Zeitschrift „Glia“ am 18. November 2018 veröffentlicht.

Das Problem und die Lösung

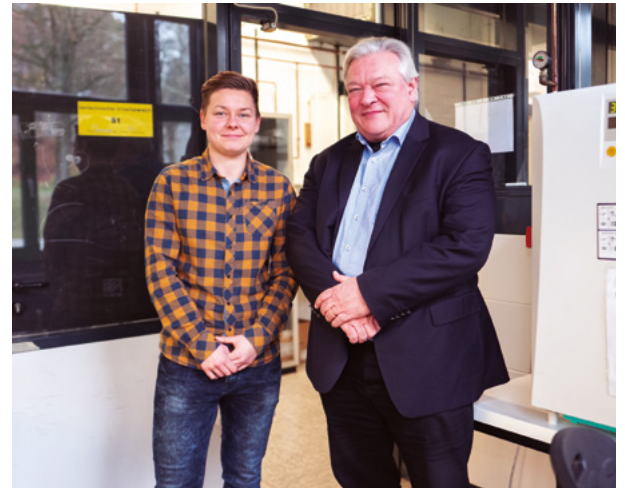
„Ein zentrales Ziel unserer Forschung ist der Beitrag zum besseren Verständnis der Verhaltensmuster von Oligodendrozyten, vor allen Dingen im Hinblick auf ihr Differenzierungs-, Myelinisierungs- und Remyelinisierungsverhalten“, erklärt Juliane Bauch. Bei Krankheiten wie Multiple Sklerose entstehen Schäden an der Myelinscheide, wodurch die Funktion des Nervensystems beeinträchtigt werden kann. Diese Myelinscheide, die eine Isolierung ist, sorgt für eine schnelle

Signalübertragung zwischen den Zellen. Sie wird von den Oligodendrozyten, bestimmte Zellen des Nervensystems, gebildet. Professor Faissner erklärt: „Die Herstellung der Isolierschicht erfordert komplexe Veränderungen der Zellgestalt und ihrer Fortsätze.“

Das internationale Forscher*innenteam beschäftigte sich in ihrer Forschung mit molekularen Schaltern, die die Zellgestalt kontrollieren. Sie entdeckten einen Mechanismus, der die Regeneration der Isolierschicht von Nervenzellfortsätzen steuert. Dies soll hoffentlich dazu führen, dass die Reparatur des Myelins pharmakologisch beschleunigt werden kann. Bei der Arbeit entscheidend war die Rolle des Signalmoleküls Vav3. Es handelt sich dabei um ein Molekül, das die Aktivität von anderen Molekülen regelt, die wie molekulare Schalter bestimmte Signalprozesse aktivieren oder deaktivieren. In ihrer Arbeit stellen die Forschenden heraus, dass in Oligodendrozyten, die den Regler Vav3 nicht besitzen, auch die Aktivität der molekularen Schalter verändert ist. Beim Fehlen des Signalmoleküls bei der Regeneration der Myelinscheide in kulti-

vierten Zellen, deren Isolierschicht beschädigt worden war, bildete sich die neue Myelinschicht langsamer wieder aus als in Zellkulturen mit Vav3. Unterstützt wurde diese These durch Versuche mit Mäusen, denen Vav3 fehlte und die ebenfalls eine verlangsamte Regeneration des Myelins aufwiesen.

„Zusammen mit dem Wissen um die Bedeutung des Reglers Vav3 könnte es künftig möglich sein, die molekularen Schalter gezielt so zu steuern, dass die Regeneration der Myelinscheide beschleunigt werden kann“, meint Faissner. So können die Ergebnisse der Forschung einen Ansatzpunkt für die pharmakologische Therapie bei einer solchen Erkrankung bieten. Doch damit endet die Arbeit



An der Entdeckung mitbeteiligt: Prof. Andreas Faissner und Juliane Bauch arbeiten an der RUB weiter an der Forschung. Bild: RUB, Kramer

nicht, so Juliane Bauch: „Ich führe das Projekt meiner Vorgängerin Annika Ulc weiter und lege meinen Fokus zunächst einmal auf eine verlängerte Dauer der Kultivierung, sowie einem Vergleich zu anderen Proteinen, die möglicherweise das Differenzierungs- und/oder Myelinisierungsverhalten der Oligodendrozyten beeinflussen.“

:Maïke Grabow

Gewaltdelinquenz untersucht

KRIMINOLOGIE. An der RUB wurden eine Nachwuchsforschungsgruppe eingerichtet und drei Promotionsstipendien vergeben.

Anlässlich der vielen Asylanträge – seit dem Frühjahr 2015 – ist in Deutschland eine starke Zunahme rechtsextremer Gewaltdelinquenz zu beobachten. Diese Veränderung soll im Kontext eines gesellschaftlichen Rechtsrucks stattgefunden haben, der sich auch im Erstarken rechtspopulistischer Parteien und neurechter Gruppen widerspiegelt. Daher hat die RUB zusammen mit der Hans-Böckler-Stiftung eine Nachwuchsforschungsgruppe (NFG) zum Thema „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung: Taten, TäterInnen und Reaktionen“ gegründet. Da es sich bei diesem Format um eine NFG handelt, bietet diese gute Voraussetzungen, dass die Promovierenden ihren eigenen Interessen nach als Gruppe wissenschaftlich zusammenarbeiten. In dieser solle zum einen der Frage nachgegangen werden, wie und warum sich der genannte Deliktsbereich bezüglich Taten und Täter*innen wandelt. Diese wird unter einer kriminologischen Perspektive untersucht. Mögliche Themenschwerpunkte der Forschung sind unter anderem

der Wandel registrierter Gewalttaten und deren Entwicklung seit den 1980er Jahren, Entstehung neuer Gruppen von Täter*innen und die Ausbildung terroristischer Strukturen sowie die Untersuchung der Reaktionen der Strafverfolgungsbehörden wie bei der Polizei und der Justiz. Des Weiteren soll empirisch untersucht werden, wie die Strafverfolgungsbehörden im Deliktsbereich rechtsextrem motivierter Gewaltdelinquenz in der Praxis ausgestaltet ist.

Verschiedene Verbindungen

Die drei Promovierenden können in der Gruppe ihrer gemeinsamen Fragestellung den gesellschaftlichen Kontext, den Vergleich zu den 1990er Jahren sowie ein gemeinsames methodisch-empirisches Vorgehen verbinden. Auf diese Weise können sie sich austauschen und gemeinsam arbeiten. Ziel ist es, dass die NFG ihre Ergebnisse in einer Einzeldissertation veröffentlichen kann.

:Katharina Cygan

Zwangsmaßnahmen?

WISSENSCHAFT. Forscher*innen behandeln die ethische Frage der Notwendigkeit von Zwangsmaßnahmen in der Psychiatrie.

Anwendungen von Zwang in psychiatrischen Einrichtungen werden sowohl in der Fachwelt als auch in der breiten Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert nun eine Forschungsgruppe mit dem Namen Salus, die in den nächsten Jahren Handlungsempfehlungen erarbeiten soll. Die mit 2,1 Millionen Euro bezuschusste Forschung ist ein gemeinsames Projekt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin des LWL-Universitätsklinikums Bochum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) sowie des Institut für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin der RUB. In den nächsten sechs Jahren wird man sich mit den Konflikten zwischen Selbstbestimmung, gesundheitlichem Wohl und Sicherheit in der klinischen Praxis beschäftigen.

Im interdisziplinären Projekt fließen Wissen aus Medizinethik, Philosophie, Psychiatrie, Rechtswissenschaften und Psychologie ein, außerdem werden die Einstellungen von Professionellen, Patient*innen und Bevölkerung zu Zwang in

der Psychiatrie untersucht.

Ethischer Konflikt

Im Sommer dieses Jahres hat das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass die Fixierung von Psychiatriepatient*innen nur noch nach vorheriger richterlicher Anordnung möglich sei, da sie gegen das in Artikel 104 des Grundgesetzes verbriefte Recht auf Freiheit verstoße. Laut der Verfassungsrichter*innen sei dieser Freiheitsentzug nicht nur eine rechtliche, sondern auch eine ethische Frage. Das Salusprojekt soll nun die Frage klären, ob und wann Zwangsmaßnahmen ethisch gerechtfertigt werden können.

„Es geht uns darum, das gesundheitliche Wohl der Betroffenen und die Sicherheit Dritter stärker in die Argumente für und gegen Zwang einzubeziehen“, erklärt Dr. Jakov Gather, Leiter der Forschungsgruppe. Neben der Frage nach ethischer Bewertung von Zwangsmaßnahmen will das Projekt Handreichungen entwickeln, um die Anwendung der Maßnahmen zu reduzieren. Als Beispiel nennt Gather Deeskalationstrainings und intensivere Betreuung.

:Justin Mantoan

Aufstieg des Populismus

VORTRAG. Politikwissenschaftler Richard Gebhardt arbeitet zur neuen, extremen und populistischen Rechte in Deutschland. Im Bahnhof Langendreer sprach er über den Begriff des „Rechtsrucks“ und welchen Einfluss er auf die politische Kultur hat.

Unter dem Titel „AfD, Identitäre Bewegung, Pegida... Was ist der ‚Rechtsruck‘?“ war Publizist Richard Gebhardt am letzten Donnerstag, dem 6. Dezember, im Bahnhof Langendreer als Redner zu Gast. In seinem knapp einstündigen Vortrag versuchte er, unter dem Eindruck der Wahlerfolge der AfD und Äußerungen des Innen- und Heimatministers Horst Seehofer, die sozialen und kulturellen Ursachen für den Aufstieg und das Wiedererstarken rechter Positionen in Gesellschaft und Politik unter die Lupe zu nehmen.

Im Anschluss an seine Rede musste sich der Politikwissenschaftler jedoch einige kritische Fragen und Anmerkungen gefallen lassen. Gerade seine Äußerungen über die Band *Feine Sahne Fischfilet*, mit denen er ihr Auftreten bei Konzerten kritisierte, führten zu einer hitzigen Diskussion mit einigen Zuhörer*innen. Relativ schnell wurde klar, dass sich Gebhardt bei seiner Analyse rechter Strukturen und Organisatoren nicht nur auf klassisch linke Positionen beziehen, sondern auch eigene, durchaus kontroverse Impulse

einfließen lassen würde.

AfD als Resonanzraum

Der Referent versuchte vor allem, den ungenauen Begriff „Rechtsruck“ in Formen zu gießen und anhand von konkreten Beispielen zu belegen. Seiner Meinung nach verstehe man darunter eine politische Mobilisierung, die sich gegen die gesellschaftspolitische Liberalisierung Deutschlands richte. Der Bruch mit konservativen Werten, beispielsweise die CDU bei der Flüchtlingsfrage und der Atomenergie, habe dazu geführt, dass die soziale Frage durch kulturelle Fragen überlagert wurde.

Diese Faktoren haben populistischen, die Eliten kritisierenden, Positionen geholfen, an Bedeutung zu gewinnen. Der Populismus der Gegenwart zeichne sich durch die rhetorische Herstellung eines ethnisch homogenen Volkes aus. Politisch-korrekte Gegner würden aus diesem ausgebürgert. Gerade in der AfD fänden diese neuen populistischen und rechten Vorstellungen einen Resonanzraum. Als Beispiel führt Gebhardt unter anderem

Björn Höcke, den Fraktionsvorsitzenden der AfD in Thüringen, an. Bereits seit längerer Zeit wird spekuliert, er habe unter dem Pseudonym Landolf Ladig für NPD-Zeitschriften Beiträge verfasst. Außerdem nahm er 2010 an einem Neonazi-Aufmarsch in Dresden teil. Nach Gebhardts Ansicht haben Personen mit solch einschlägigen Lebensläufen und Überzeugungen nun die Chance, den politischen Diskurs mitzubestimmen.

Politische Verlierer

In eine ähnliche Kerbe wie die AfD schlage auch die Identitäre Bewegung. Die Organisation, die es eher auf eine junge Zielgruppe abgesehen hat, stelle sich vor allem gegen eine multikulturelle Gesellschaft, da sie eine solche als Gleichma-



Sprach über die Neue Rechte und ihren Einfluss auf die Gesellschaft: Politikwissenschaftler Richard Gebhardt (links). Bild: kuku

cherei kritisiere. Die Deutschen würden so ihre Besonderheit verlieren.

Wichtig ist Gebhardt am Ende seines Monologs, noch zu betonen, dass man die Rechten auch als politische Verlierer betrachten müsse. In allen politischen Themen haben Konservative in den letzten Jahren „Niederlagen und Rückzugsgefechte erlitten“. Gerade die mediale und politische Präsenz von Repräsentant*innen einstiger Minderheiten habe einen Kulturschock in konservativen Kreisen ausgelöst.

:Philipp Kuku

Entwicklung des Radverkehrs beobachten

VERKEHR. Die Stadt Bochum richtet zwei neue automatische Zählstellen für Radfahrende an der Wittenerstraße und Springorumtrasse zur Datenerhebung ein.

Sichere Radwege, Fahrradparkmöglichkeiten oder Fahrradladestationen sind die Bedingungen von vielen Radfahrenden in Bochum. Um zu wissen, ob diese Angebote genutzt werden, ist eine langfristige Beobachtung nötig. Dazu wurden zwei Standorte aus bestimmten Gründen gewählt: Auf der Springorumtrasse dürfen keine Kraftfahrzeuge fahren, wodurch ein reger Verkehr von Fußgänger*innen und Radfahrenden herrscht. Die Wittener Straße ist eine Hauptverkehrsstraße und verfügt teilweise über Radfahrstreifen. Bereits seit Ende 2015 befindet sich eine Zählstelle auf der Herner Straße. „Für die neuen Zählstellen wurden zunächst zwei Orte gewählt, an denen nach Kenntnis der Verwaltung bereits Radverkehr in nicht nur sehr geringer Stärke stattfindet“, erklärt Matthias Olschowy, Nahmobilitätsbeauftragter der Stadt Bochum. Die Zählstellen sollen die Entwicklung im Radverkehr dauerhaft und langfristig verfolgen. Eine objektive Betrachtung sei schwierig, da der Radverkehr von äußeren Einflüssen wie Wetter, Licht, Baustellen und weiteren abhängig ist.

Eine kontinuierliche Erfassung an diesen drei Stellen sei wesentlich aussagekräftiger als nur einmalige Messungen an ausgewählten Tagen.

Entscheidungshilfe

„Die Zählwerte können zumindest in der langfristigen Betrachtung einen Eindruck davon vermitteln, ob und wie sich die Radverkehrsstärken aktuell darstellen“, so Olschowy. „Eindeutig und nur auf Grundlage der Messdaten erfolgte Entscheidungen hinsichtlich eines Ausbaus der Radverkehrsinfrastruktur wird es nicht geben - die Daten können die Verwaltung und Politik aber bei der Entscheidungsfindung unterstützen.“

Bereits seit dem 22. November werden die Daten jede Nacht an ei-



Verbesserungen im Straßenverkehr: Mit den Zählstellen soll herausgefunden werden, wie die Angebote für Radfahrende angenommen werden.

nen zentralen Server übertragen und aufbereitet, diese sind unter tinyurl.com/ydbml66c einsehbar. Weitere Zählstellen sind geplant, doch hierfür müssen erst die Bedingungen abgeschätzt werden. Es sei aber sinnvoll, an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet verlässliche Werte zu ermitteln, da Radverkehr stärker als Kfz-Verkehr in der Fläche stattfindet.

:Maike Grabow

[KOMMENTAR AUF SEITE 6](#)

Erfolgreiches Projekt

Vermittlung. Erst neun Monate läuft die Hebammenzentrale Bochum und kann schon Erfolge feiern. Das Projekt des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) und der Stadt Bochum konnten in 420 Fällen Hebammen an werdende Eltern vermitteln. Außerdem informierten sich über 6.000 User*innen auf der Vermittlungsseite hebammenzentrale-bochum.de auf der bisher 43 Hebammen registriert sind. Oberbürgermeister Thomas Eiskirch freut sich: „Der Start der Hebammenzentrale war ein weiterer Schritt, um werdende Eltern in Bochum zu unterstützen, ein echter Fortschritt für Familien in Bochum. Toll, dass das Angebot auch ankommt.“ Mit der Vermittlungszentrale sollen Schwangere und Wöchnerinnen bei der Suche nach einer passenden Hebamme unterstützt werden. Ebenso ist eine optimale, wohnortnahe Vermittlung und Auslastung der Bochumer Hebammen ein angestrebtes Ziel. „Durch eine zielgerichtete und wohnortnahe Vermittlung können die Hebammen im besten Fall mehr Frauen betreuen. Somit können auch werdende Eltern vermehrt davon profitieren“, so ASB-Geschäftsführerin Fiona Rode.

:sat

Kunst gegen Rechts: Das ZPS schlägt erneut zu

AKTIVISMUS. Das Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) hat mit einer neuen Aktion für Aufsehen gesorgt. Das Künstler*innenkollektiv erstellte ein Fahndungsportal und polarisierte damit stark.

Es ging ein Aufschrei durch die Teilnehmer*innen der Demonstrationen und Ausschreitungen in Chemnitz in diesem Sommer. Nicht etwa, weil die Ermittlungsbehörden ihrer Arbeit nachgehen, sondern weil das Künstler*innenkollektiv ZPS auf eigene Faust Ermittlungen aufgenommen hat. Unter der Homepage mit dem Titel SOKO Chemnitz veröffentlichte das ZPS Fotos von Demonstrant*innen. Neben bekannten AfD-Politiker*innen waren dort auch organisierte Neonazis und bisher nicht bekannte Personen zu sehen. Die Künstler*innen wollten laut eigener Aussage Arbeitgeber*innen, Nachbar*innen und die allgemeine Öffentlichkeit informieren. Personen, die Informationen über die vermutlichen Rechtsradikalen liefern konnten, wurden gebeten, diese per Mail an das Kollektiv zu schicken. Für diese Informationen sollte eine Belohnung gezahlt werden, zwischen 5 und 100 Euro.

Provokation und Polizeieinsatz

Die rechte Szene fühlte sich angegriffen und fuhr schwere Geschütze auf. Von

Gestapo-Methoden und Terror war die Rede. Schnell drohte man den Künstler*innen mit Gewalt und die Namen und Anschriften der Mitglieder wurden im Internet verbreitet. Die sächsische Polizei wurde umgehend aktiv, allerdings nicht gegen die Drohungen, sondern gegen das ZPS. Am Nachmittag des Website-Launchs standen mehrere Einsatzwagen vor einem angemieteten Ladenlokal in Chemnitz, um Plakate der Aktion sicherzustellen. Zum Zwecke der Gefahrenabwehr, wie man später mitteilte: „Da es überdies in sozialen Netzwerken Aufrufe dazu gab, unter anderen Sachbeschädigungen an den Büroräumen im Rosenhof zu verüben, wurde am frühen Nachmittag seitens der Polizei entschieden, die Plakate im Sinne der Gefahrenabwehr zu entfernen und sicherzustellen.“

Doch auch andere Akteur*innen sahen sich zur Kritik gezwungen, so etwa die sächsische Staatskanzlei, die durch die Nutzung ihres Logos das Urheberrecht verletzt sah. Auch das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA) kritisierte die Aktion.

„Durch die unerlaubte Verwendung unserer Bilder entsteht der Eindruck, dass wir der Veröffentlichung zugestimmt hätten, um die Aktion des #ZpS zu unterstützen. Ein Fahndungs- und Denunziationsportal, in dem Teilnehmer der rechtsextremen Demonstrationen als ‚AfD-Ratten‘ bezeichnet werden, unterminiert eine sachliche und fundierte Auseinandersetzung mit den Gefahren, die von rechtsextremen, rassistischen Mobilisierungen ausgehen“, kritisiert JFDA-Sprecher Levi Salomon.

Überraschung

Wenige Tage nach aller Aufregung wurde klar: Das Ganze war eine Falle. „Danke liebe Nazis! It was a ‚honeypot‘“, twitterte das Zentrum für politische Schönheit. Mittels Datenlogging, das



„Danke, liebe Nazis“: Das ZPS zeigt Bilder von Beteiligten der Demonstrationen und Ausschreitungen in Chemnitz. Bild: Screenshot: juma

auch eine Vielzahl von Suchmaschinen nutzt, wurden Datensätze gesammelt, um mehr über die Teilnehmer*innen zu erfahren. Mittels Netzwerkanalyse und Datenvisualisierung seien Freundeskreise, Knotenpunkte, Mitläufer*innen und Aufenthaltsorte relativ einfach auswertbar gewesen, teilt das ZPS mit. Die gesammelten Daten wollen die Künstler*innen den Ermittlungsbehörden weiterleiten, falls diese Interesse hätten.

:Justin Mantoan

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

Spielen, um Kindern zu helfen

SPENDENAKTION. Immer mehr E-Sports Turniere und Veranstaltungen finden für wohltätige Zwecke statt. Dieses Konzept wurde nun vom AstA als Vorbild genutzt.

Die Stiftung ‚It's for Kids‘ und das AstA E-Sports Referat verbanden das digitale Kartenspiel Hearthstone und Charity im Kulturcafé und veranstalteten ein Hearthstone Fireside Gathering und Turnier. Die Spieler*innen traten im Standardturnierformat „Conquest“ gegeneinander an. Hierbei spielen die Teilnehmer*innen mit vier Decks verschiedener Klassen, nach anfänglicher Sperrung eines gegnerischen Decks, so lange gegeneinander, bis einer von ihnen mit jedem der drei übrigen Decks einmal gewonnen hat. Die Gewinner*innen auf dem Treppchen konnten sich eine Zowie Celeritas II Tastatur, Zowie FK1 Maus und ein Zowie G-SR Mauspad ergattern. Zusätzlich gab es noch eine Verlosung, bei der man für 2 Euro kleinere Preise, Mousepads sowie Gutscheine für Computerzubehör oder retro Games gewinnen konnte. „Es war nicht nur unser erstes Charity-Turnier, sondern allgemein das erste Hearthstone Turnier für uns. Die anwesenden Studis konnten deswegen auch verstehen, dass wir uns für einen längeren Turnieraufbau entschieden“, erklärt Lionel Zurkuhl, E-Sports Referat des AstA. Für die Zukunft soll im nächsten Schritt ein RUB



Powerbank, Handy und ein warmes Getränk: Das zum Spielen benötigte Gerät musste jede*r selbst mitbringen. Bild: gin

Liga System erarbeitet und eine Art Stammtisch etabliert werden, aber es wurden auch weitere Charity-Turniere versprochen.

Wohltätigkeit

Alle Erlöse aus dem Turnier und der Verlosung gehen an die ‚It's for Kids‘ Stiftung, eine Spendenorganisation die sich seit fast 20 Jahren für misshandelte, missbrauchte, vernachlässigte und benachteiligte Kinder einsetzt. Neben klassischen Geldspenden organisieren sie verschiedene Spendenaktionen oder nehmen kreative Spenden

wie Schmuck, Zahngold, Handys, Zöpfe und mehr entgegen. Die Organisation unterstützt verschiedenste Projekte aus den Bereichen Bildung, Natur, Gesundheit, Prävention und Familienunterstützung mit Kinderbezug auf regionaler und Bundesebene. „Die Kooperation mit ‚It's for kids‘ soll auch in Zukunft weitergeführt werden. Je nach Entwicklung der Events wird überlegt, ob man auch E-Sports für andere wohltätige Events nutzen kann“, schließt Zurkuhl nach dieser erstmaligen Zusammenarbeit.

:Gianluca Cultraro

Liebe zur Kunst

Vernissage. Das „atelier automatique“ lädt am Samstag, den 15. Dezember, zur Vernissage der Ausstellung „Finde den Fehler“, die bis Freitag, den 21. Dezember läuft, ein. Josefine Rose Habermehl und Katharina Anna Reinhardt besuchten Künstler*innen aus dem Ruhrgebiet und gingen mit ihnen gemeinsam Fragen zum Thema Arbeit und Liebe in der Kunst auf die Spur. Wer arbeitet eigentlich was und warum? Wer kann davon leben? Was heißt es, die eigene Arbeit zu lieben? Die gesammelten Erkenntnisse wurden in Bild und Ton eingefangen und werden ausgestellt. Die Vernissage wird von der Band Cast Glass begleitet. Dabei kommen orchestrale Instrumente zum Einsatz, begleitet von elektronischer Musik. Das Projekt ist Teil der Reihe „Arbeit und Liebe“, in dem sich das atelier automatique in Workshops, Ausstellungen, Diskussionsrunden, Filmabenden und Vorträgen den titelgebenden Themen nähern will. Die Reihe startete bereits im November und läuft mit den verschiedenen Veranstaltungen noch bis Februar 2019.

• Samstag, 15. Dezember, 16 Uhr. Atelier automatique, Rottstraße 21. Eintritt frei.

:kubu

Ellenbogengesellschaft im Bahnverkehr

KOMMENTAR. Wieder einmal kommt es zu Bahnstreiks. Diesmal ist dafür nicht die Gewerkschaft GDL, sondern die größere EVG verantwortlich. Dabei fällt GDL-Chef Weselsky mit unsolidarischen Äußerungen auf.



Nachdem die Tarifverhandlungen zwischen der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) und der Deutschen

Bahn (DB) in der vierten Runde scheiterten, rief die größte Bahngewerkschaft des Landes zum Montagmorgen zu Warnstreiks auf und spielte damit ihre Macht aus. Denn die Gewerkschaft, zu der auch Mitarbeiter*innen in den Stellwerken und Betriebszentralen gehören, kann schon mit wenigen, durch Streik verursachten Ausfällen den Schienenverkehr lahmlegen. Zwischen 5 und 9 Uhr streikten die Arbeiter*innen am Montag genau zu den Pendelzeiten.

Eigeninteresse

Eine komische Szene spielte sich jedoch an den Seiten ab. Denn auch Claus Weselsky, Chef der als wesentlich streikfreudiger geltenden Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL), gab sein Wort zu hören. Anstatt sich solidarisch mit den Tarifikämpfern der Kolleg*innen zu bekennen, verniedlichte der Chef die Kon-

kurrenzgewerkschaft EVG. So witzelte dieser, die EVG wolle nur mal zeigen, sie könne streiken. Ein bisschen Rücksicht solle man auf ein Unternehmen nehmen, das angesichts des Sparkurses schon geschwächt sei. Dass diese Worte gerade von Weselsky kommen, trägt schon eine gewisse Ironie. Denn er war es, dem im Jahr 2015 nach mehreren Streiks die Streiksucht vorgeworfen wurde. Auch der GDL warf man vor, ein gutes Angebot seitens der DB abzulehnen, so wie dies derzeit bei der EVG der Fall ist. Nun solidarisiert er sich also mit dem Konzern statt den Arbeiter*innen und versucht dadurch vermutlich, mit einem Ellenbogenschachzug eine bessere Verhandlungsposition für die eigenen Tarifverhandlungen zu erhaschen, die derzeit zwischen DB und GDL stattfinden.

Gesamtinteresse

Dieses egoistische Verhalten ist nicht nur unsolidarisch, sondern vernachlässigt, dass es der EVG nicht nur um die kurzfristigen Eigeninteressen geht, sondern auch um eine nachhaltige Restrukturierung

der Deutschen Bahn. Denn die Streiks liegen, wie Thomas Gelling, Geschäftsführer der GDL, in einem internen Brief schrieb, wohl nicht nur an den Tarifverhandlungen selbst, sondern auch an breiteren Forderungen.

So will die EVG beispielsweise die Kooperation zwischen Nah- und Fernverkehr verbessern.

Dies sind Forderungen, die tatsächlich Rücksicht auf das Unternehmen nehmen, indem sie versuchen, dieses zu reformieren und disfunktionale Strukturen zu überarbeiten, die dazu führen, dass nur rund 70 Prozent der Züge im Fernverkehr pünktlich – also bis zu sechs Minuten nach eigentlicher Abfahrtszeit – sind. Dass die Deutsche Bahn unter massiven



Zugausfall am Montag: Die Warnstreiks der EVG führten für viele Pendler*innen zu Unannehmlichkeiten.
Bild: stern

Managementproblemen leidet, ist kein Geheimnis. Diese wirken sich sowohl auf die Dienstleistung als auch auf die interne Firmenkultur negativ aus. Daher müssen nachhaltig neue Strukturen geschaffen werden, durch die der Schienenverkehr in Deutschland nicht mehr im europäischen Vergleich nachhinkt, anstatt an einzelnen Stellschrauben zu drehen, die – wenn auch wichtig – nur eine Verbesserung der Tarife ohne eine Verbesserung des Bahnverkehrs bewirken. **:Stefan Moll**

Gut bedeutet gut gemeint

KOMMENTAR. Das ZPS hat einen großen Coup gelandet. Trotzdem ist viel an der Aktion „SOKO Chemnitz“ zu kritisieren.



Datenaktivismus ist ein wichtiger Teil der politischen Arbeit im 21. Jahrhundert. Datensätze sind begehrte Informationen.

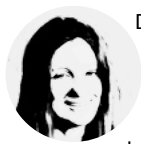
Es gibt illegale und weniger illegale Methoden, um an eben diese Informationen zu gelangen. Das Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) entschied sich für die weniger illegale Methode. Mittels eines Honeypots sammelte das Künstler*innenkollektiv eine Vielzahl an Daten über mögliche Rechtsradikale, die an den Demonstrationen und Ausschreitungen im Sommer in Chemnitz teilgenommen hatten. Die gesammelten Informationen seien „das Relevanteste, was es an Daten in Sachen Rechtsextremismus in Deutschland aktuell gibt“, teilen die Künstler*innen mit. Schon das ist Quatsch, denn antifaschistische Recherchenetzwerke und Informationsportale, etwa das Dokumentationsportal zur „Identitären Bewegung“ von Aktivist*innen aus Bochum (:bsz 1163), verfügen über bessere und ausgefeiltere Informationen als ein paar IP-Adressen.

Kritisches Wording

Gewiss, die Künstler*innen nennen es satirisch und beziehen sich auf die Kunstfreiheit, aber wer Rechtsradikale mit der Sprache der Rechtsradikalen suchen will, ist auf dem Holzweg. Wer fragt „Wer kennt diese Idioten“, ist selbst nicht die hellste Leuchte und wer vom politischen Gegner als „Ratten“ oder ähnliches spricht, reproduziert sogar die Sprache des Nationalsozialismus. Ja, vielleicht ist so ein Sprachgebrauch ansprechend für Rechtsradikale, die mit diesem Honeypot angelockt werden sollten, aber das Ganze war trotzdem ein Schuss, der nach hinten losgegangen ist. Es bleibt ein bitterer Nachgeschmack, dass das Künstler*innenkollektiv wieder nur ein einziges Ziel verfolgte: Auffallen um jeden Preis. Darin sind die Möchtegern-Aktivist*innen groß. Unter Umständen haben die Aufmerksamkeitsfanatiker*innen vom ZPS tatsächlich für einige nützliche Daten für echte Aktivist*innen gesorgt. Aber ob sie diese auch teilen wollen? Vermutlich nicht. Doch trotzdem ist Kunst von Aktivist*innen oder Aktivismus von Künstler*innen nicht per se unnötig. Politische Kunst? Ja, gerne. Aber bitte von PENG! **:Justin Mantoan**

Sicher durch die Stadt?

KOMMENTAR. Die Stadt Bochum erhebt Daten zum Radverkehr und alle Radfahrenden jubeln – oder doch nicht?



Die Stadt richtet zwei Zählstellen für Radfahrende in Bochum ein, um das Fahrradaufkommen zu beobachten und zu schauen, ob Änderungen angenommen werden.

Eigentlich eine gute Idee, doch ob zusammen mit der alten Zählstelle die drei Anlagen in der Stadt wirklich helfen können, eine Aussage über den Radverkehr in Bochum zu treffen, halte ich für fragwürdig.

Streckenplanung ist alles

Gerne stelle ich der Stadt meinen Stadtplan zu, auf dem sichere Radwege markiert sind. Leider sind diese Mangelware in Bochum. Gut, die Springorumtrasse ist gar nicht so schlecht und der Ring ist auch fahrradtauglich. Aber sonst sieht mein Stadtplan wie ein abstraktes Kunstwerk aus. Ein paar Striche und Punkte und fertig ist ein Barnett Newman. Dabei ist es gerade in der Universitätsstadt für viele Studierende verlockend, nicht immer die Bahn nehmen zu müssen. Statt eingekquetscht in der U35 zu stehen, könnte man bequem den anstrengenden Hügel zum Campus hochradeln. Morgensport

ist sicher gut gegen den Unimuff. Doch will man diesen Weg nehmen, so zieht man am besten eine Ganzkörperrüstung inklusive Helm an. Denn die Rowdys, die von der Autobahn abfahren und auffahren, nehmen keine Rücksicht auf Radfahrer*innen. Und auch wenn es um den Platz auf der Fahrbahn geht, zieht das Rad den Kürzeren. Einmal kurz nach rechts mit dem Auto ausscheren und weg ist der*die Fahrradfahrende. Aber auch bei anderen Radstrecken muss man sich vorher fragen: Wie sicher ist der Weg mit dem Fahrrad? Logisch, dass dann an Orten mit einem guten Radweg wie der Springorumtrasse ein erhöhtes Fahrradaufkommen ist, wenn man woanders einfach nicht Rad fährt, weil es dort zu unsicher ist.

Also bitte nicht nur Zählstellen aufstellen, sondern auch die Wege ausbauen, Straßenlaternen errichten und Schilder aufstellen, die auf Radfahrende aufmerksam machen. Und für Radfahrende zählt: Ein Helm, gute Reflektoren, eine laute Klingel und ein kleiner, sicherer Umweg helfen schon, die Scheu zu überwinden; einfach mal ausprobieren.

:Maike Grabow

ZEIT:PUNKT

Comeback in Bochums Kreativ-Hotspot

Ihr habt Bock auf ein kreatives Event? Dann ist der YARD-Designmarkt genau das Richtige für Euch. Hier wird Euch neben neuen Ideen und frischen Designs, eine perfekte Mischung aus Markt und urbanem Kreativ-Event geboten. Lokale Künstler*innen aus den verschiedensten Szenen bieten ihre Werke am Samstag und Sonntag in der Rotunde an. Wer ein Fan von handgemachten Unikaten, UpCycling-Kreationen und gemütlicher Atmosphäre ist, wird bei den rund 40 Ausstellern sicher den ein oder anderen Schatz oder gar noch das letzte Weihnachtsgeschenk für die Verwandten finden.

• Samstag & Sonntag, 15. & 16. Dezember, ab 12 Uhr. Rotunde – Alter Bochumer Bahnhof. Eintritt 3 Euro.

Wissenschaftsjournalismus mal anders

Schokolade macht schlank? Diesen Mythos stellte Wissenschaftsjournalist Peter Onneken auf und zog mit seiner Fake-Studie durch das Land und referierte auf Kongressen. Der freie Journalist gab sich als Wissenschaftler aus und wollte über die Missstände in der Wissenschaft aufmerksam machen. Am Montag spricht der Kölner im Rahmen der Reihe „Die Wis-



Gibt es nicht viel zu lachen?

Dann kommt zu **Karolas Witze Abend Slam**, denn das Motto lautet „Lachen ist in“. Der AstA und das Autonome Referat für Menschen mit Behinderungen und sämtlichen Beeinträchtigungen laden ein, an einem Abend der Superlative teilzunehmen. Praktikantin **Charleena** ist dabei, wenn lustige Anekdoten und Witze mit Musik untermalt werden. Jede*r, der*die selbst einen guten Witz erzählen möchte, kann nicht nur zuhören, sondern sich auch aktiv beteiligen. Denn das Ziel ist nicht nur, die Teilnehmer*innen zu unterhalten, sondern sie zu ermutigen, selbst andere Menschen zum Lachen zu bringen.

• Mittwoch, 19. Dezember, 20 Uhr. Kulturcafé, RUB. Eintritt frei.

sensmacher – Arbeitsfelder im Wissenschaftsjournalismus“ zum Thema „Wissenschaft im Fernsehen & investigativ“.

• Montag, 17. Dezember, ab 16:15 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

Bochum ich komm aus dir

Started from the bottom, now he's here. Norbert Lammert, der Bochumer Jung, ist an der RUB zu Gast im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Politiker im Hörsaal“. Im Auditorium spricht der ehemalige RUB-Student und Botschafter des deutschen Bieres über das aktuelle Geschehen in der Politik, das Leben als Bundestagspräsident und warum Fiege das beste Bier ist. Natürlich stellt er sich auch Euren kritischen Fragen.

• Montag, 17. Dezember, 19 Uhr. HNC 10, RUB. Eintritt frei.

Driving Home for Christmas

Ist es denn schon soweit? In weniger als zwei Wochen finden wir uns zu einem mehr oder weniger besinnlichen Weihnachtsfest zusammen. Aber zuvor verabschiedet Ihr Euch gebührend in die Ferien. Die Semester Closing Party der RUB und der Hochschule bringen uns in Weihnachtsstimmung. Bei Glühwein und Cocktails könnt Ihr zu ausgelassenen Beats das Tanzbein schwingen. Die Karten könnt Ihr online über die Facebookseite ergattern. Dann heißt es für eure zukünftigen Partner*innen dann auch vielleicht „Last Christmas, I gave you my Heart!“

• Dienstag 18. Dezember, ab 22 Uhr. Riff Bochum. Eintritt 7,20 Euro.

NACH:GESEHEN

Ein talentierter Fußballstar mit türkischen Wurzeln spielt in der deutschen Nationalmannschaft. Für die Neonazis ein Skandal, für die Türken eine Schande. Diese Debatte kommt einem doch bekannt vor – oder nicht? Doch so sehr spielt die neue deutsche Netflix-Serie **DOGS OF BERLIN** nicht auf aktuelle Diskussionen an. Der Fußballer wird umgebracht. Ein Straßenkrieg droht. Das ruft die Ermittler Erol Birkan und Kurt Grimmer auf dem Plan. Ein ungleiches Paar: der eine von der türkischen Familie aufgrund seiner Homosexualität verstoßen und eigentlich hinter einem Drogenclan her, der andere Deutsche betrügt seine Familie mit einer anderen Familie und hat eine neonazistische Vergangenheit. Wo die Serie diese Charaktere ganz gut ausbaut, versagt sie an anderer Stelle: Natürlich ist der Drogen dealende Gangsterboss ein Türke und die ost-deutschen Neonazis sind aggressiv. Es wird mit billigen Mitteln gespielt. Aber warum nun Dogs? Ganz einfach: Der Hund des Fußballstars frisst den Finger des Toten und wird zufällig von Kurt Grimmer gefunden und zwischen-durch werden kackende Hunde gezeigt.

:mag

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Gianluca Cultraro (gin), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Maik Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Stefan Moll (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 1: Stern; leda; S. 1: Zwangsmaßnahmen: Klaus with K GFDL 1.2; S. 2: Diagramm: sat

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Speiseplan

AKAFO

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
17.–21.12.2018

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 1,20 € (StuK) 6,20 € (GastK)	Chicken Arusha G,m,9,10	Maccaroni and Cheese dazu Cole-Slaw-Salat V,a,a,l,c,f,g	Hähnchen Fried Fingers mit Barbecue Dip dazu Curryreis und Mischsalat G,a,l,l,u,9,10	Spaghetti mit getrockneten Tomaten, Rucola und Knoblauchöl dazu Mischsalat V,a,a,l	Thailändisches Hähnchenfilet mit Kokossauce dazu Wok Gemüse und Basmatireis G,a,a,l,f,s,m
Komponenten-essen 1,80-2,00 € (StuK) 2,80-3,00 € (GastK)	Wirsingroulade mit Specksauce S,a,g,l,2 Ofen Champignons mit Knoblauch Dip V,g,f	Hähnchenbrust mit Tomate und Mozzarella dazu Tomaten- Basilikumsauce G,g Valeis Minischnitzel mit Mango-Dip V,a,a,l,a,t,c,g,8	Rindergeschnetzeltes "Süß- Sauer" R,a,l,l,b,f,f Zucchini gefüllt mit Gemüse dazu Tomatensauce V,g	Hähnchenschnitzel mit Sauce Hollandaise G,a,a,l,c,g,l,5 Panierte Champignons mit Kräuterquark Dip V,a,a,l,c,g	Lachsfilet in Sesampanade mit Chili Lemonsauce M,f,a,l,l,c,d,e,g,l,5 Brokkoli-Nuss-Knusperecke mit Kräutersauce V,g,a,a,l,a,t,f,a,l,l,n,l,2
Vegetarisches Gericht 2,20 € (StuK) 3,30 € (GastK)	Penne Pfanne "Verdura" mit Mischsalat V,a,a,l	Kürbis-Kartoffel-Eintopf mit Baguette V,g,a,a,l,2	Couscous mit Gemüse und Räucher tofu dazu Mischsalat V,g,a,a,l,f	Grünkohleintopf mit Mettwurst oder Brötchen S,a,a,l,a,b,f,2,3	Vegetarische Moussaka mit Mischsalat V,a,a,l,c,f,g,l,7
Beilagen 0,80 € (StuK) 0,90 € (GastK)	Vollkorn Kräuter Reis V,g Erbsen V,g Steckrüben-Currygemüse V,g Salzkartoffeln V,g	BBQ-Crinkeld-Wedges V,g,a,a,l,2,2,4 Blumenkohl V,g Ratatouillegemüse [Zucchini, Aubergine, Paprika] V,g Schupfnudeln V,a,a,l,c,g,1	Basmatireis V,g Karotten V,g Gemüsemischung "Tricolora" V,g Vollkorn Spaghetti V,g,a,a,l	Bunte Spiralnudeln V,g,a,a,l Prinzessbohnen V,g Kaisergemüse V,g Pommes frites V,g	Kartoffeln mit Dill V,g Mediterranes Gemüse V,g Erbsen und Karotten V,g Gnocchi V,g,g,1

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet
1) mit Fettstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gemischt, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel, 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) cholesterin, 14) Gluten, 15) Weizen, 16) Roggen, 17) Gerste, 18) Hafer, 19) Dinkel, 20) Getreide, 21) Mais, 22) Sojabohnen, 23) Milch/Laktose, 24) Schieferfrucht, 25) Mandel, 26) Haselnuss, 27) Walnuss, 28) Cashewnuss, 29) Pecanuss, 30) Pinuss, 31) Pistazie, 32) Macadamie/Quercusindurum, 33) Sellerie, 34) Senf, 35) Sesam, 36) Sesamöl, 37) Sesamkern, 38) Sesamkeim, 39) Sesamkeimöl, 40) Lupinen, 41) Weizen, 42) mit Alkohol, 43) mit Geflügel, 44) mit Lamm, 45) mit Rind, 46) mit Schwein, 47) vegetarisch, 48) vegan, 49) mit Wild, 50) mit Honig

Im Interview: Die neue Rechtsberatung

Interview führte: Sarah Tsch

Wieder neu besetzt: Rechtsberatung für Studis

INTERVIEW. Mit den Rechtsanwälten Carsten Hesse, Arne Michels und Tobias Klümper deckt der AstA ein weites Spektrum ab. Im November gründeten die drei RUB-Alumni ihre Kanzlei in Bochum und sind zweimal die Woche für rechtliche Angelegenheiten Ansprechpartner.

:bsz: Könnt ihr euch kurz vorstellen?

Klümper: Ich heiße Tobias Klümper und bin Rechtsanwalt, Steuerberater und Diplom-Finanzwirt. Ich kümmere mich um das Steuerrecht, das Arbeitsrecht und das Mietrecht. Darüber hinaus mache ich in der Kanzlei das interne Rechnungswesen. Sprich: Überwache Rechnungen und schaue, ob unsere Ausgaben und unsere Einnahmen zusammenpassen.

Hesse: Und du leitest Arbeitsgemeinschaften an der Ruhr-Universität.

Klümper: Ja, das habe ich noch vergessen.

Michels: Ich bin Rechtsanwalt – nur Rechtsanwalt. Und habe in der Vergangenheit Arbeitsgemeinschaften und Seminare an der Ruhr-Universität geleitet und mitorganisiert. In der vergangenen Wahlperiode war ich Wahlleiter für die Studierendenschaft. Außerdem habe ich dem Studierendenparlament vorgesessen – ich kenne also durchaus die Hochschulpolitik von innen und von außen. Ich kenne aber auch aus eigener Erfahrung – und jetzt auch aus der Praxis – die Schwierigkeiten, die Studierende mit der Hochschule selbst haben. Sprich: mit der Universitätsverwaltung und mit den Prüfern. Ich bin in der Kanzlei für das Verwaltungsrecht verantwortlich. Außerdem für das Prüfungsrecht und das Strafrecht. Und dazu gehört natürlich auch das Ordnungswidrigkeitenrecht und Straßenverkehrsrecht.

Hesse: Ich bin Carsten Hesse und ich bin auch „nur“ Rechtsanwalt. Ich war tatsächlich damals auch im AstA als stellvertretendes Vorstandsmitglied für die ReWi. Jetzt bin ich hier für das Handels- und Gesellschaftsrecht, das Transport- und Speditionsrecht und den gewerblichen Rechtsschutz zuständig. Das ist vielleicht nicht ganz so relevant für Studierende. Außerdem leite ich an der Ruhr-Universität und an der Fernuniversität Hagen ebenfalls Lehrveranstaltungen.

Könnt ihr einschätzen, mit welchen Fragen die Studierenden zu Euch kommen? Und könntet ihr die Themen abstecken?

Klümper: Wir hatten schon mehrfach mit Studenten zu tun. Arne hat zum Beispiel schon aktiv Studenten im Mietrecht beraten. Mir wurden jetzt schon einige Fragen im Bereich der Sozialversicherung, der Krankenversicherung und des Steuerrechts angetragen. Für Studenten ist es immer wichtig, ob das ein Werkvertragslohn ist, bis wieviel Euro der Werkstudentenjob denn überhaupt geht. „Wie ist es denn zum Beispiel ab 2019 mit der neuen 450 Euro-Regel? Geht das überhaupt noch, geht das nicht mehr.“ Das sind Fragen, die Studenten, grade auch wenn sie BAföG beziehen, durchaus betreffen. Da glaube ich, dass da viele Fragen kommen werden. Darüber hinaus ist die Welt bunt. Es kommen ganz viele Studenten mit ganz individuellen Problemen, die wir im Zweifel noch gar nicht abschätzen können. Da hilft uns aber unsere breite Aufstellung und auch unsere gute Ausbildung, die Probleme dann auch qualifiziert zu lösen. Der Rechtsanwalt ist nicht nur für das eine Rechtsgebiet ausgebildet, sondern für eine umfängliche Rechtsberatung.

Michels: Ich glaube auch, dass vor allem durch unsere Lehrtätigkeit und die Kreativität, die im Jurastudium von uns abverlangt wird, ein bisschen helfen wird, das Kernproblem des Studierenden ausfindig zu machen. Denn ganz häufig – das

haben wir in unserer Praxis kennengelernt – kommt jemand mit einem Anliegen, von dem er glaubt, dies sei sein Problem, aber eigentlich ist es ein ganz anderes Problem.

Sind Studierenden hier in der Kanzlei auf Euch zu gekommen?

Michels: Ja, genau. Der große Vorteil, den unser Rechtsstaat bietet, ist die Beratungshilfe. Das heißt, Studierende können grundsätzlich sowieso zu jedem Rechtsanwalt gehen, weil die meisten Studierenden bedürftig sind. Und weil sie bedürftig sind, kriegen sie einen Beratungshilfeschein. Und der Beratungshilfeschein, der bietet dann die Garantie für den Rechtsanwalt, dass er ohnehin das Geld vom Staat bekommt. Deswegen könnte eigentlich jeder Student, ganz niederschwellig, zu jedem Rechtsanwalt hingehen. Und das ist eigentlich die Not, die viele Studenten der Ruhr Universität haben: Sie wissen darüber nicht Bescheid. Und wenn sie bei uns angerufen haben, weil sie an uns verwiesen worden sind, haben wir die Studierenden über die kostenfreie Beratung aufgeklärt.



Alle guten Dinge sind drei: die neue Rechtsberatung ist mit einem weiten Themengebiet aufgestellt. (v. l. n. r.: Carsten Hesse, Arne Michels, Tobias Klümper)

Bild: sat

Wie seid ihr an die Stelle der Rechtsberatung des AstA gekommen?

Michels: Es gab ein Ausschreibungsverfahren. Es sind Rechtsanwälte in Bochum angeschrieben worden. Soweit ich informiert bin, sogar paritätisch. Es wurde darauf geachtet, dass auch Rechtsanwältinnen angeschrieben werden, um ein bestimmtes Wettbewerbsverhältnis aufzubauen. Und aus diesem Wettbewerbsverhältnis heraus sind Angebote angefordert worden und darüber hat dann das Studierendenparlament in seinem gesamten Gremium entschieden.

Wie sehen die zukünftigen Beratungszeiten aus?

Michels: Derzeit haben wir angedacht, dass wir dienstags und donnerstags, von 17 bis 19 Uhr die Rechtsberatung anbieten. Das ist aber noch nicht fest, weil wir noch keinen Raum haben.

Klümper: Doch sollte sich herausstellen, dass die Zeiten am Ende den Studenten nicht passen, sind wir flexibel.

Werdet ihr alle drei zu den Beratungszeiten da sein?

Michels: Geplant ist derzeit, dass jeweils immer ein bestimmter Rechtsanwalt für einen bestimmten Tag die Be-

ratung gibt. Wir werden das im Internet noch öffentlich machen. Es soll ohnehin eine Art Buchungsportal geben, wo dann jeder Student sehen kann, an welchem Tag welcher Rechtsanwalt und Experte da ist. Das ist auch die Grundlage unseres Angebots gegenüber des Studierendenparlaments gewesen. Wir haben gesagt, dass wir einen Expertentag einlegen. Dieser Expertentag bietet dann dem Studenten immer die Möglichkeit, zeitnah beraten zu werden. Wenn wir dienstags und donnerstags nehmen, also zweimal in der Woche, dann muss im Zweifel nicht länger als eineinhalb Wochen auf einen Termin gewartet werden.

Wie lange dauert eine Beratung und macht ihr im Anschluss auch die Rechtsvertretung?

Michels: Weil es eine Eingangsberatung sein soll, hat der AstA 15 Minuten angedacht. Uns ist erstmal untersagt, die Fälle zu uns zu ziehen. Wir werden keine Akquise in eigener Sache machen, sondern es ist eher so, dass wir dem Studenten zum Beispiel auch raten können, bei der Rechtsanwaltskammer Hamm oder bei der Rechtsanwaltskammer Düsseldorf – je nachdem aus welchem Bereich er kommt – eine Rechtsanwaltsuche zu starten. Das bietet ein bisschen die Gewähr, dass eben keine Mauselei stattfindet. Der AstA möchte hiermit eher eine Eingangsrechtsberatung anbieten.

Klümper: Es geht auch darum, das geklärt wird, ob der Student tatsächlich ein rechtliches Problem hat, das durch einen Rechtsanwalt geklärt werden muss, oder handelt es sich um ein „Scheinproblem“. In 15 Minuten kann man ganz gut den Sachverhalt dargelegt bekommen, eine Einschätzung zu dem Thema geben und so eine Art Lebenshilfe bieten.

Gibt es Fälle, die ihr nicht annehmen oder auch nicht beraten könnt?

Michels: Ja, die Fälle, in denen ein Rechtsanwalt Mangels Kompetenz nicht beraten kann, sind vielfältig. Aber anberaten kann man immer. Der Student, der zu uns kommt und so ein komplexes Thema hat, wird möglicherweise nicht wissen, an welchen Rechtsanwalt er sich wenden soll oder wonach er suchen muss. Dabei können wir auf jeden Fall helfen.

Noch abschließende Worte?

Michels: Wir sind selbstverständlich zur Verschwiegenheit verpflichtet. Wenn also ein Student eine Beratung haben möchte, dann muss er bereit sein zugunsten seiner bestmöglichen Beratung die Wahrheit zu sagen. Egal, um was es geht. Wenn es eine Straftat ist, können wir immer noch beraten.

Rechnet ihr denn mit vielen Straftaten?

Michels: Nein, überhaupt nicht. Ich wollte das einfach nur loswerden, das ist eine Angelegenheit, die ganz viele Mandanten vergessen – die Wahrheit.

Klümper: Wir rechnen eher tendenziell mit Fällen, wie Streit in der WG, Verkehrsunfall verursacht ...

Michels: Das BAföG-Amt sagt: „Ich zahl nicht mehr“.

Klümper: Dinge, die ganz normal an der Uni vorkommen.